Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 5

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Viel Lärm um Lärm

Lieber Nebi,

Natürlich muß ich mich von allem Anfang an als ‹befangen› erklären. Ich bin nämlich Verkehrspilot, ein alter Nebi-Fan und gegenwärtig – was zwar wirklich nur ganz selten vorkommt – enttäuscht und eigentlich ein wenig traurig wegen Deiner Nr. 2. Selbstverständlich verkenne ich das Lärmproblem nicht. Im Gegensatz zu vielen Gegnern kenne ich das Fluglärmproblem sogar sehr genau, einerseits als Produzent und andrerseits durch den Umstand, daß ich seit zwanzig Jahren in der Nähe des Flughafens Kloten wohne. Ich kann Dir sagen lieber Nebi, ich bin auch gegen den Lärm, inklusive Fluglärm, wobei ich mir, von der andern Seite her, allerdings auch bewußt bin, daß es ganz ohne einfach nicht geht. Ich finde es auch ganz in Ordnung, daß Du diesem Thema ein paar Seiten widmest, wobei es jedoch – aus meiner Befangenheit heraus – nicht ganz ohne einige Fragezeichen geht: Warum nur Fluglärm? War das ein echtes Bedürfnis, oder vielleicht doch mehr nur das gut illustrierbare Modethema?

Per Zufall liegt vor mir auf dem Schreibtisch eine Flugaufnahme vom Flugplatzbau aus dem Jahre 1947. Beim Betrachten der nur sehr spärlich besiedelten Umgebung möchte ich Herrn Professor Dr. iur. Dr. h. c. Karl Oftinger vielleicht doch sagen, daß seine geschäftstüchtigen Flugzeugfabrikanten den Grundstück- und Hausbesitzern, bzw. -Spekulanten, im Zürcher Unterland getrost die Hand reichen dürfen. Es interessiert vielleicht sogar Deinen Mitarbeiter Röbi, wieviele Wohnsiedlungen und Häuserblöcke im vollen Bewußtsein des Fluglärms dort erstellt worden sind. Prestige, Geschäft, Profiteure – aber auch ein wirkliches Bedürfnis, hüben wie drüben. 's isch Karl was Röbi!

A. M., Bachenbülach

PS. Weißt Du übrigens, was mich schon viel mehr am Schlafen gehindert hat, als das Donnern der Flugzeugtriebwerke? Das Singen einer Mücke!

Dank

Verehrter AbisZ,

schon lange wollte ich Ihnen danken für Ihre feinen Artikel im Nebi. Ihre sehr unerschrockene Haltung gegenüber dem Krieg in Vietnam zu einer Zeit, da man hierzulande noch kaum wagte zu kritisieren, und Ihre sehr feinen Beiträge, die das Kind zum Thema haben, sprechen mich immer wieder im besondern an.

An Weihnachten 1965 lag ich im Kindbett mit dem fünften Buben. Mein Mann hatte den Nebi gebracht, und ich las eben meiner Bettnachbarin Ihren Weihnachtsbeitrag vor, als die Chefvisite erschien. Der Chefarzt stutzte einen Moment und fragte uns nach der Ursache der guten Laune. Dann forderte er mich auf, weiterzulesen und er, der Assistent, die Hebamme und die Krankenschwester standen da mit verschränkten Armen und hörten andächtig zu. Mit einem Seufzer meinte der Chefarzt nachher: «Wa mieched mer au, wenns kein Nebi gäb!» Am Weihnachtsabend dann verbrachten mein Mann und ich eine der schönsten Weihnachtsfeiern unseres Lebens, mit Lukas 2. und dem Nebelspalter.

K. E.-B. in W.

Soll man mit einem PdAler diskutieren?

Lieber Nebi!

Noch bin ich ganz erschlagen über das Resultat Deiner Leserumfrage in Nr. 1. Vor Jahren sagte mir einmal ein Student, in der Schweiz brauche jemand nur mit einem von der PdA diskutieren zu wollen, schon werde er als Kommunist abgestempelt. Ich nahm ihm das damals nicht ab. Nach all den Unterschiebungen, die man Dir macht, muß ich es jetzt wohl oder übel glauben. Zufällig habe ich damals jene Fernsehsendung gesehen. Ich war richtig empört und verärgert, wie sich unsere ‹gescheiten› Nationalratskandidaten dem PdA-Mann gegenüber benahmen; aber das darf ich wohl nicht zu laut sagen!

Nun aber will ich noch danken: allen Mitarbeitern des Nebis und vor allem meinem geschätzten Bethli.

S. K., Aarberg

Invalidenhilfe

Lieber Herr Gerber!

Mit großer Freude lasen wir im Nebelspalter Nr. 51 Ihren Beitrag über den Behindertentag im Jelmoli und über Ihren herrlichen Vorschlag, man möchte die Architekten einmal 24 Stunden in den Fahrstuhl setzen, um ihnen beizubringen, wie notwendig unsere Baunormen sind. Wir möchten Ihnen im Namen unserer Arbeitsgemeinschaft recht herzlich für diesen nützlichen Beitrag danken.

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft zur Eingliederung Behinderter in die Volkswirtschaft

Dilemma

R. H., Mühlehorn, fragt in Nr. 3 unter obigem Titel, was er falsch gemacht habe, wer ihn aufkläre. Bitte hier: gehen Sie sofort zum betr. Postbüro und verlangen Sie, daß man dort VI Art. 217 Abs. 2 der Postordnung genau studiert. Man wird Ihnen die zerbrochene Tasse vergüten!

U. D., St. Moritz